

*Ilona Kubejko**

**WAS IN OST UND WEST ANDERS ÜBERSETZT WURDE:
ZUR POLITISCH-KULTURELLEN IDEOLOGISIERUNG
POLNISCHER LITERATUR IN DEUTSCHLAND**

Die Beziehungen zwischen der polnischen und der deutschsprachigen Literatur haben eine lange Tradition. Übersetzer haben dabei über sämtliche Epochen hinweg einen großen Beitrag zur Entwicklung des Geisteslebens geleistet. Ein wichtiges Element dieser Relationen ist die Rezeption der polnischen Literatur im deutschsprachigen Raum, die im Laufe der Zeit immer intensiver wurde. Dieser Umstand findet seine Begründung in den zahlreichen deutschsprachigen Übersetzungen polnischer Literatur aus verschiedenen literarischen Perioden. Übersetzt wurden die altpolnischen Werke von Jan Kochanowski, das romantische Schaffen von Adam Mickiewicz, die positivistische Prosa von Henryk Sienkiewicz bis hin zur Science-Fiction-Literatur von Stanisław Lem. Besondere Verdienste erwarben sich in dieser Hinsicht die beiden deutschen Staaten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges hat die bisherige politische Ordnung der Welt und dabei insbesondere Europas in Bewegung gebracht. Es wurden neue staatliche Grenzen gezogen, die die bisher geltenden nationalen, ethnischen, kulturellen wie politischen Zugehörigkeiten relativiert haben. Die Teilung des deutschen Staates spiegelt die Gliederung Europas in einen West- und einen Ostblock wider. Unvermeidliche Konsequenz dieser Veränderungen waren die Stärkung der ideologisch-politischen Grenzen und die Umdefinierung von bestehenden soziokulturellen Normensystemen.

Die differente ideologisch-politische Realität der DDR und der Bundesrepublik Deutschland, die den Entstehungsprozess der deutschsprachigen literarischen Übersetzungen in bedeutendem Maße beeinflussen musste, hat sicherlich dazu beigetragen, dass die polnische Literatur auf ostdeutschem und westdeutschem Gebiet unterschiedlich transferiert (übersetzt) wurde. Am deutlichsten zeichnet sich diese Erscheinung gerade am Beispiel von ost- und westdeutschen Parallelübersetzungen ab. Die kulturell-ideologischen Aspekte des Translations-

* Dr. Ilona Kubejko, Maria-Curie-Skłodowska Universität, Lublin.

prozesses determinierten nicht nur die textinterne Ebene, die Struktur der Sprache und vor allem die textsemantische Ebene, sie übten auch starken Einfluss auf die Auswahl der Originaltexte aus.

Die transfermäßige Tätigkeit der ost- und westdeutschen Übersetzer sowie die Handlungen der die eingehenden Übersetzungen prüfenden, bearbeitenden und begutachtenden ost- und westdeutschen Verlagslektoren spiegeln die Einwirkung der sozialen, ideologisch-kulturellen und politischen Faktoren auf die grammatischen und textsemantischen Zieltextstrukturen und somit auch auf die kommunikativ-pragmatische Ebene der Translate wider. Dies mag darauf hindeuten, dass ein in einem politisch determinierten Raum tätiger Translator dem Druck des ideologischen Diskurses oft unterworfen war. Die ost- und westdeutschen Übersetzer sowie Verlagslektoren als Teilnehmer der diskursiv geprägten, ideologisch-politischen Kommunikation modifizierten mehr oder weniger bewusst die intratextuelle AS-Ebene im Translat, was ein Element einer vermutbaren Ideologisierungstrategie war, die das kommunikative Ziel verfolgte, die ZS-Adressaten mit einem ideologisch instrumentalisierten Text-Translat in einer bestimmten sozial-politischen Situation entsprechend zu beeinflussen. An dieser Stelle möchte ich darauf verweisen und deutlich unterstreichen, dass sich die von mir festgestellten Fälle ideologisch geprägter Abweichungen vom Original lediglich in dieser Eigenschaft, d.h. eben als ideologisch auf die eine oder andere Weise markiert ausweisen lassen, da sich der Grad ihrer ideologischen Motiviertheit bzw. Determiniertheit zwar generell vermuten, doch nicht überall letztlich nachweisen und höchstens dort unterstellen lässt, wo wir es mit so genannten Lizenzausgaben sei es der DDR-Verlage für die Bundesrepublik, sei es umgekehrt im Falle solcher Ausgaben, die bei Genehmigung der westdeutschen Verlage in der Deutschen Demokratischen Republik erschienen sind, zu tun haben, also in der Situation, wenn ein ZS-Text von ein und demselben Übersetzer bzw. ein und derselben Übersetzerin erstellt wurde.

Eine charakteristische Eigenart einer ideologisch determinierten Kommunikationsform ist ihre Indirektheit: Der Translator fungiert somit als vermutbarer Vermittler zwischen einer anweisenden Instanz (die Machthaber) und einem ZS-Adressaten (die Gesellschaft). Die mutmaßlichen textsprachlichen Ideologisierungshandlungen der deutschen Übersetzer oder Verlagslektoren erfolgten einerseits durch divergente Tabuisierungstechniken, z.B. durch die Ersetzung der ideologisch-fremden, d.h. ideologisch-kritischen AS-Textelemente mittels kulturell-ideologisch kompatibler ZS-Substitute oder durch ihr bewusstes Verschweigen als Vermeiden in Form von Auslassung. Die Übersetzer oder Verlagslektoren fügten andererseits bestimmte ideologische bzw. ideologisch-kritische Textinhalte hinzu und informierten somit über neue Sachverhalte. Mit der Anwendung von derartigen intentional differenzierten Translationsverfahren wurde unvermeidlich die Funktion des Originaltextes geändert: Im ersten Fall haben wir es mit einer Tabuisierungshandlung zu tun, im zweiten Fall mit einer

wortverändernden bzw. wortbildenden Modifizierung, die der vermutbaren, manipulativ geprägten Information diene, deren manipulativer Charakter sich in dem Gebrauch von zahlreichen persuasiven Verfahren manifestiert, die zum Ziel haben, billigende Haltungen gegenüber der Macht und ihrer politisch-ideologischen Programme zu stimulieren.

Einen wichtigen Aspekt der politisch und ideologisch bedingten Translationsvorgänge bilden ebenfalls ihre externen Intertextualitätsbezüge,¹ also die referentielle Abhängigkeit der literarischen Übersetzungen von solchen Prätexten wie die in dem ideologisch-kulturellen Kontext etablierten, konkreten ideologisch-politischen Programme der regierenden Staatsgewalt, von den damals geltenden, textuell manifestierten, ideologischen Entwicklungstendenzen und Trends, von den Propagandatekten.

Im Folgenden werden einige besonders aufschlussreiche Beispiele paralleler ost- und westdeutscher Übersetzungen unter die Lupe genommen, analysiert und unter dem Blickwinkel ihrer ideologisch-politischen Markiertheit betrachtet. Die angeführten Textfragmente machen einen Querschnitt von bestimmten übersetzerischen Tendenzen aus, die im Verlauf der einzelnen, ideologisch homogenen Zeitabschnitte auf dem Gebiet der DDR und der Bundesrepublik Deutschland unterschiedlich geformt wurden. Die von mir vorgenommene Analyse und Beschreibung des Textkorpus erfolgt aus komparatistischer Perspektive als Untersuchung der Textausschnitte im Bereich ihrer textinternen Mikroebene (grammatische Strukturen, Lexik, Semantik), ihrer Makrostruktur (der textthematische Bereich), ihrer ideologisch markierten kommunikativ-pragmatischen Funktionalität sowie der Rekonstruktion und Interpretation ihrer externen Intertextualität.

Die nachstehenden fünf Text-Trilege, der polnische Ausgangstext (AS-TEXT), der ostdeutsche Zieltext (OD-ZS-TEXT) und der westdeutsche Zieltext (WD-ZS-TEXT), stammen aus dem Buch *Kolumbowie Rocznik 20* von Roman Bratny sowie dessen ostdeutscher und westdeutscher Übersetzung. Der in den Jahren 1955–1956 verfasste und ein Jahr später in der Anfangsphase der politischen Tauwetter-Zeit veröffentlichte Roman umfasst den Zeitraum zwischen 1939 und 1948. Die Fabel handelt vom Kriegsschicksal der miteinander befreundeten, jungen Soldaten der Heimatarmee: Jerzy, Kolumbus, Olek, Zygmunt, deren Lebenswege sich in der Nachkriegszeit aus politisch-ideologischen Gründen trennen.

¹ Unter externer Intertextualität verstehe ich einen deutlich thematisierenden Bezug eines Textes auf einen Prätext als eine metatextuelle Referenz. Dieses Phänomen wird in der literaturwissenschaftlichen Perspektive von Genette (1990, S 100) als *Metatextualität* definiert. Im textlinguistischen Forschungsfeld bedient sich Heinemann (1997) in dieser Hinsicht des Terminus *Text-Referenz* und Weise (1997) legt diese Problematik unter der Bezeichnung *horizontale (assoziative, sinnverknüpfende) Dimension der Intertextualität* ab.

(1)

AS-TEXT: „W Warszawie na nielicznych ulicach Śródmieścia bronią się jeszcze niedobitki... Miasto – ofiara zbrodniczej prowokacji plonie...“ – donosił egzaltowany tenor spikera. Nagła cisza uderzyła jak grom. – „Mówi Lublin, radiostacja „Kościusz...”“ (*Kolumbowie Rocznik 20 1957: 1976*, S. 416).

OD-ZS-TEXT: „In Warschau verteidigen sich noch in einigen wenigen Straßen der Innenstadt die zerschlagenen Reste...Die Stadt, das Opfer einer verbrecherischen Provokation, steht in Flammen...“ – verkündete der exaltierte Tenor des Sprechers. Die plötzliche Stille schlug ein wie ein Blitz. – „Hier spricht Lublin, der Sender Kościusz...”“ (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von Kurt Kelm, 1981, S. 505).

WD-ZS-TEXT: „In Warschau... In unzähligen Straßen der Stadtmitte verteidigen sich noch die Reste der faschistischen Banden Sosnkowskis... Die Stadt, Opfer der verbrecherischen Provokationen, brennt...“, sagte die exaltierte Stimme des Sprechers. Plötzliche Stille folgte. Georg drehte am Knopf. Dann wieder die Stimme des Sprechers. „Hier spricht Lublin, Radiostation Kosciusz...”“ (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von Vera Cerny, 1961, S. 441).

Die DDR-Übersetzung Kurt Helms weist keine Merkmale ideologischer Markiertheit auf. Diese tritt lediglich im Bereich der textinternen Mikro- und Makroebene des westdeutschen Translats in Erscheinung.

Im ersten Satz wird das Subjekt mittels des syntaktisch erweiterten Attributs im Genitiv „*die Reste der faschistischen Banden Sosnkowskis*“ (**syntaktische Expansion**) im Vergleich zum polnischen Original semantisch expliziter beschrieben, wobei der durch das ZS-Attribut verbalisierte Informationsgehalt aus dem AS-Text nicht erschließbar ist (**semantische Addition**). Diese Explizierung involviert das wertende Adjektiv „*faschistisch*“, das als ideologisch motivierte Bestimmung des negativ konnotierten Begriffes „*Banden*“ dem ganzen attributiven Ausdruck ein äußerst pejoratives Werturteil verleiht. Die DDR-Ideologie münzte das Wort „*faschistisch*“ als pures politisches Schimpfwort auf die bürgerlich-kapitalistische Staatsordnung im Stadium des Imperialismus. Für *faschistisch* wurden sowohl die westeuropäischen Länder samt den Vereinigten Staaten als auch Abweichler im eigenen Lager, d.h. Titoisten, Trotzlisten, gehalten.² Die Einführung des zweiten attributiven Genitivs „*die Reste der faschistischen Banden Sosnkowskis*“ erklärt die Identität des explizierten Subjekts, wobei dieses Wissen³ bei einem westdeutschen Leser als bereits vorhanden vorausgesetzt wird – dem Personennamen *Sosnkowski* als Realie wird nämlich keine erläuternde Anmerkung beigelegt.

² Zur staatsideologischen Auslegung des Begriffes *faschistisch* unter dem SED-Regime siehe Reich (1968, S. 71ff.).

³ General Kazimierz Sosnkowski wurde nach dem Tod von Władysław Sikorski zum Oberbefehlshaber der Heimatarmee. Am 30. September 1944 wurde er seines Amtes enthoben und von General Komorowski, Deckname „Bór“, abgelöst.

Aus den oben festgestellten mikrostrukturellen Modifizierungen ergeben sich Kosequenzen für den textthematischen Bereich innerhalb der Makrostruktur. Der Gebrauch des typischen aggressiven DDR-Propaganda-Schlagwortes „*faschistisch*“, zusätzlich mittels des Lexems „*Banden*“ verstärkt, als Bezeichnung der unter dem Oberbefehl von Sosnkowski heldenhaft kämpfenden AK-Einheiten,⁴ die sich prinzipiell aus der jungen Intelligenz rekrutierten, verleiht der gesamten Aussage des Radiosprechers einen stilistisch expressiven Ton (**stilistische Anhebung**) und zielt auf die Evozierung einer solidarischen Haltung bei einem westdeutschen ZS-Textadressaten gegenüber den diffamierten Aufständischen als Alternative für eine antisolidarische Einstellung zu dem Autor dieser Formulierung, also in Wirklichkeit gegenüber dem prosovjetschen PKWN-Sender.

Die ideologisch markierten mikro- und makrostrukturellen AS-Text-Veränderungen im westdeutschen Translat zeitigen ihrerseits Auswirkungen, wobei diese auf die kommunikativ-pragmatische Ebene des Zieltexts durchschlagen, und zwar wie folgt: Das westdeutsche Textfragment schlägt informativ zu Buche, indem es die Textadressaten über die feindselige und diffamierende Einstellung der kommunistischen Behörden gegenüber der Heimatarmee sowie dem Warschauer Aufstand aufklärt. Diese informative Funktion wird textuell durch das Verfahren der zusätzlichen Wortbildung der den latenten Sinn vermittelten lexikalisierten Verbindung *die Reste der faschistischen Banden Sosnkowskis* realisiert. Durch die Anwesenheit der hinzugefügten, ideologisch wertenden, negativ aufgeladenen Kollokation *faschistische Banden* schlägt die westdeutsche Übersetzung darüber hinaus auch persuasiv aus: Sie ist darauf ausgerichtet, bei einem westdeutschen Adressaten in impliziter Form eine antisolidarische Haltung gegenüber den ideologisch inkompatiblen kommunistischen Symbolen und Werten zu erzeugen.

Was die metatextuelle Ebene anbelangt, so wäre Folgendes festzuhalten: Die westdeutsche Ausgabe (1961) erschien Ende der Ära Adenauer, vier Jahre nach der polnischen Veröffentlichung (1957). Als ein der signifikantesten sowie bedeutungstragendsten Politik-Konzepte Adenauers galten stark propagierte, antitotalitäre und antikommunistische Tendenzen, die sich hauptsächlich an der außenpolitischen Hallstein-Doktrin orientierten, die eine aktive westdeutsche Ostpolitik blockierte, indem sie die diplomatischen Beziehungen zu diesen osteuropäischen Staaten untersagte, die die DDR anerkannt hatten. Der Doktrin lag der Alleinvertretungsanspruch zu Grunde, der besagte, dass die Bundesre-

⁴ Olschowsky (1996, S. 21f.) verweist auf die Präsenz des negativ konnotierten Stereotyps der Heimatarmee und des Warschauer Aufstands unter der DDR-Bevölkerung, das durch den im Zeitraum 1954–1989 vierzehnmal veröffentlichten Roman von Wolfgang Schreyer *Unternehmen „Thunderstorm“* popularisiert wurde. Auch die polnische kommunistische Nachkriegspropaganda legitimierte die Parteidiktatur u.a. dadurch, dass sie die Politik der polnischen Exilbehörden als profaschistisch verurteilte.

publik als die einzige demokratische Vertretung des gesamten deutschen Volkes gelte. Unter dem Schilde der Hallstein-Doktrin wurde der Antikommunismus zur ideologischen Hauptströmung in der Ära Adenauer. Man hob die Dichotomie von personaler Freiheit und Totalitarismus heraus. Als Gegengewicht zur diplomatischen Isolierung der DDR führte die Adenauer-Regierung die Politik der westeuropäischen Integration. Der Begriff *kommunistisch*, dessen Symbol im westdeutschen Text Radiostation Kościuszko ist, fungierte während der Adenauer'schen Regierungszeit als Symbol des Negativen, Regierungs- und Ordnungsfeindlichen und wurde im antagonistischen Verhältnis zum Schlüsselterminus der *personalen Freiheit* erörtert.

(2)

AS-TEXT: Zaciągnął ciasniej pasek, za który wetknął już pistolet, i nie oglądając się ruszył w stronę miasta. **Szedł pod prąd ogromnej żelaznej masy sunącej na Wschód.** Coraz mniejszy. Aż wtopił się w szary, stalowy kurz (*Kolumbowie Rocznik 20* 1957: 1976, S. 464).

OD-ZS-TEXT: Er schnallte den Riemen enger, hinter den er bereits die Pistole gesteckt hatte, und schlug, ohne sich noch einmal umzusehen, den Weg zur Stadt ein. **Er ging gegen den mächtigen eisernen Strom, der nach Osten rollte,** wurde kleiner und kleiner, bis er mit dem grauen, stählernen Staub verschmolz (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von K. Kelm, 1981, S. 563).

WD-ZS-TEXT: Kolumb schnallte den Gürtel etwas enger, die Pistole hatte er schon hineingesteckt, und zog los. **Er ging mit der großen Masse, die sich nach dem Westen wälzte.** Seine Gestalt wurde immer kleiner, bis der graue, metallene Staub sie ganz verschluckte (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von V. Cerny, 1961, S. 490).

Das ostdeutsche Translat lässt hier erneut jedweden Hinweis auf die ideologisch geprägte Abweichung gegenüber dem AS-Text vermissen: Der ehemalige AK-Aufständische, der sich nach der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers für die Emigration entscheidet, wird der riesengroßen Menschenmenge gegenübergestellt, die nach dem Freiwerden in die sozialistische Heimat zurückkehren will („*Szedł pod prąd ogromnej żelaznej masy sunącej na Wschód.*“ – „*Er ging gegen den mächtigen eisernen Strom, der nach Osten rollte...*“). Sowohl im polnischen Text als auch in seiner ostdeutschen Übersetzung wird auf der Interpretationsebene die ideologisch markierte Überlegenheit des kollektiven Denkens exponiert, die sich der Unzulänglichkeit und Schwäche des individuellen Denkens widersetzt: Kolumbus Entschluss nach Westen zu emigrieren führt zu Einsamkeit und sozialer Entfremdung.

Die ideologische Geprägtheit bleibt wiederum ausschließlich auf die westdeutsche Version beschränkt. Das westdeutsche Translat ließe sich als Exemplum der translatorischen Transformation im Bereich des ideologischen Weltbildes auffassen, was sich auf der lexikalisch-semantischen Ebene in

folgenden Modifikationen niederschlägt: Das AS-Lexem „*Wschód*“ / „*Osten*“ mutiert zu „*Westen*“ / „*Zachód*“ und der Sinn von „*iść pod prąd [...] masy*“ evolviert zur entgegengesetzten Bedeutung: „*mit der [...] Masse gehen*“ (beide Abweichungen fungieren als Beispiel der **Mutation** – der informative Inhalt wird zugunsten einer anderen Invariante geändert).

Die vollführten transfermäßigen Veränderungen modifizieren den AS-Text im textthematischen Bereich dahingehend, dass der ursprüngliche informative Gehalt des Originals – Vereinsamung eines nach Westen emigrierenden AK-Offiziers – einem ZS-Leser nicht mehr zugänglich ist (**Omission**). Einem westdeutschen Rezipienten wird dagegen das Bild einer Massenemigration nach Westen dargeboten, welches im polnischen Original nicht vorkommt (**Addition**).

Die von der westdeutschen Übersetzerin vollzogenen mikro- und makrostrukturellen Modifizierungen spiegeln sich auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene des Zietexts folgendermaßen wider: Das westdeutsche Pendant informiert über den Massenexodus der Menschen nach Westen, der unmittelbar nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges stattfand. Die informative Textfunktion wird durch das Verfahren der Veränderung der semantischen Bedeutung zweier AS-Lexeme, „*wschód*“ / „*Osten*“ und „*iść pod prąd*“ / „*gegen den Strom gehen*“, realisiert, welches die gleichzeitige Bildung von semantisch abweichenden ZS-Lexemen „*Westen*“, „*gehen mit*“ begleitet, deren semantischer Gehalt aus dem AS-Text nicht erschließbar ist. Die westdeutsche Übersetzung wirkt darüber hinaus ebenfalls persuasiv, indem sie zur solidarischen Haltung mit den nach Westen auswandernden Menschen überredet. Als Funktionsindikator der persuasiven Textfunktion kommt „*Westen*“ vor – der positiv wertende Schlüsselbegriff der politischen Programmatik Adenauers.

Auf der transtextuellen Ebene passt die westdeutsche Übersetzerin ihren Text dem politisch-ideologischen Kontext der Adenauer-Realität an, indem sie im Translat eine textsprachliche Weltanschauungsmanipulation vornimmt: Gemäß der unter Adenauer stark akzentuierten Idee der „Integration mit dem Westen“ (explizite intertextuelle Verweisung durch den Gebrauch des positiv wertenden politisch-ideologischen Schlüsselbegriffes „*Westen*“) wird der kommunistische Osten durch den demokratischen Westen substituiert, der als begehrter Ansiedlungsort, auch für politische Emigranten, dargestellt wird. Die vollführten Textmodifizierungen können ebenso als Ausdruck des Radikalismus gegenüber dem im polnischen Original ideologisch verfälschten Geschichtsbild interpretiert werden.

(3)

AS-TEXT: Bo i któz ma z nimi – myślał o komunistach – **robić tę całą, tak dziwnie się zachynającą, sprawiedliwą Polskę?** (*Kolumbowie Rocznik 20*, 1957: 1976, S. 506).

OD-ZS-TEXT: Denn wer soll schließlich mit ihnen – und er meinte damit die Kommunisten – **dieses neue, gerechte und so seltsam beginnende Polen aufbauen?** (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von K. Kelm, 1981, S. 614).

WD-ZS-TEXT: Wer sonst soll mit denen – Georg meinte die Kommunisten – **das Polen auf die Beine stellen, das so sonderbar anfängt und das doch einmal wieder das alte Polen werden soll?** (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von V. Cerny, 1961, S. 535).

Der Originaltext stellt ein Fragment von Jerzys Erwägungen dar, die in Form einer rhetorischen Frage das Problem der Teilnahme an der Konstituierung des neuen, kommunistischen Polens berühren. Die ideologisch markierten Abweichungen gegenüber der Originalversion treten diesmal sowohl in dem ostdeutschen als auch in dem westdeutschen Text zu Tage.

Im Bereich der Mikrostruktur des DDR-Pendants nimmt die attributive AS-Phrase „*ta cala, tak dziwnie się zaczynająca, sprawiedliwa Polska*“ die Gestalt von „*dieses neue, gerechte und so seltsam beginnende Polen*“ an, wobei das AS-Adjektiv „*cala*“ zu „*[das] neue*“ mutiert und die einzelnen Attributkonstituenten in der ZS-Apposition umgestellt werden (**Mutation, Permutation**).

Die vollzogenen Mikro-Veränderungen üben konsequenterweise auch eine bestimmte Wirkung auf die textthematische Makro-Ebene des ostdeutschen Translats aus, was sich folgendermaßen offenbart: Mit dem Ersatz des auf „*Polen*“ bezogenen, adjektivischen Attributs „*cala*“ durch das ideologisch wertende ZS-Adjektiv „*[das] neue*“ wird die Abgrenzung gegenüber dem alten Gesellschaftssystem im Vergleich zum Original expliziter durchgeführt. Das zusätzliche Verfahren der syntaktischen Umstellung innerhalb des erweiterten Attributs – das Adjektiv „*gerecht*“ in der Zweitstellung unmittelbar nach „*neu*“ – verleiht der gesamten attributiven Konstruktion einen im Vergleich zu dem AS-Text stilistisch erhabeneren Ton (**semantische Modulation, stilistische Anhebung**).

Auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene wirkt das DDR-Pendant informativ, indem es die Textadressaten über die Notwendigkeit des Aufbaus des neuen, sozialistischen Gesellschaftssystems in Nachkriegspolen aufklärt. Die informative Funktion realisiert das Verfahren der Wortveränderung (Veränderung der semantischen Bedeutung eines AS-Wortes „*cala*“ mit der gleichzeitigen Bildung eines semantisch abweichenden ZS-Lexems „*[das] neue*“ (Funktionsindikator), dessen semantische, ideologisch besetzte Bedeutung („auf demokratischer/sozialistischer Grundlage“⁵) im AS-Ausdruck „*zaczynająca się*“ / (*das*) *beginnende* präsupponiert ist. Das Translat schlägt gleichfalls persuasiv aus, indem es durch den Gebrauch des ideologisch wertenden Adjektivs „*neu*“ sowie durch die Aneinanderkopplung zweier positiv aufgeladener Begriffe „(*dieses*) *neue, gerechte*“, die auf das Lexem „*Polen*“ referieren, die DDR-

⁵ Reich (1968), S. 36.

Adressaten zur Affirmation des Aufbauprozesses des neuen sozialistischen Polens ermuntert.

Das ostdeutsche Pendant knüpft in metatextueller Perspektive an das Schlagwort der antifaschistisch-demokratischen Periode Ulbrichts – „der Aufbau des neuen demokratischen Deutschlands“ – an, das zwischen wirtschaftlichem und politischem Gebrauch wechselte. Im öffentlichen DDR-Diskurs haben sich die zwei ihm entsprungenen Schlüsselbegriffe *Wiederaufbau* und *Neuaufbau* durchgesetzt. Der erste involvierte einen mehr wirtschaftlichen, der letzte einen eher politischen Nebensinn.⁶ Der metatextuelle Zusammenhang des DDR-Textes bedingt dabei die explizite Präsenz von intertextuellen Realisationsformen.

Die westdeutsche Übersetzung weicht wesentlich vom polnischen Original ab. Im Bereich ihrer Mikrostruktur lassen sich die folgenden ideologisch markierten Modifizierungen gegenüber dem AS-Text feststellen: Das Verb „*robić*“ wird durch einen idiomatischen Ausdruck „*auf die Beine stellen*“ – „etw. in bewundernswerter, erstaunlicher Weise zustande bringen“ ersetzt, der einen größeren Bedeutungskontext involviert (**Explikation, Expansion**); das Adjektiv „*cala*“ kommt im Translat überhaupt nicht vor (**Implikation, Reduktion**); das partizipiale AS-Attribut „*tak dziwnie się zaczynająca*“ wird zu einem Attribut-satz „*[...] das so sonderbar anfängt*“ transformiert, der denselben semantischen Gehalt thematisiert. Der attributive Ausdruck „*sprawiedliwa Polska*“ geht im westdeutschen Pendant verloren, wobei der Sinn von *gerecht* aus dem Translat nicht mehr erschließbar ist (**Omission**), statt dessen denkt Georg an Polen, das mit der Zeit „*doch einmal wieder das alte Polen werden soll*“: **Mutation** (Änderung des informativen AS-Inhalts zugunsten einer anderen Invariante), **Addition** (der hinzugefügte ZS-Inhalt ist aus dem AS-Teiltext nicht rekonstruierbar), **Modulation** (Änderung der Interpretationsperspektive), **syntaktische Expansion**, also die Erhöhung der Wortzahl, die in diesem Fall mit der semantischen Addition einhergeht.

Auf makrostrukturellem Gebiet realisieren die eingesetzten Translationsverfahren die Transformation der Weltanschauung des sprechenden Subjekts, d.h. Georgs, der im polnischen Original als konvertierter Anhänger der neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung in Polen dargestellt wird, was im AS-Text durch den Gebrauch des positiv aufgeladenen Ausdrucks „*sprawiedliwa Polska*“ unterstrichen wird. Durch die Auslassung dieses Begriffes im westdeutschen Translat und durch die Beifügung einer komplexen ZS-Einheit, die den Glauben an die Wiedergeburt des alten Polens explizite thematisiert sowie die Sehnsucht nach der Vorkriegsheimat implizite zum Ausdruck bringt, wird ein völlig neuer, also vom Original abweichender, Motivationshintergrund für Georgs Teilnahme am Wiederaufbau des neuen Polens veranschaulicht: Georg wird sich am Aufbau der sozialistischen Heimat nur deshalb beteiligen, weil er dies als Über-

⁶ Ebd., S. 35.

gangsphase betrachtet, die zur Wiederherstellung des alten Gesellschaftssystems führen soll.

Die vollzogenen Veränderungen strahlen, wie dies nicht anders zu erwarten ist, auch funktional aus, und dies auf zweierlei Art: tabuisierend und informierend. Die tabuisierende Funktion des westdeutschen Texts realisiert das Verfahren der Eliminierung als Auslassung des ideologisch inkompatiblen, weil auf kommunistisches Gesellschaftssystem referierenden AS-Ausdrucks „*sprawiedliwa Polska*“. Die informative Funktion wird textuell durch Hinzufügung einer komplexen ZS-Einheit „*doch einmal wieder das alte Polen werden soll*“ verwirklicht, deren aus dem Originaltext nicht rekonstruierbarer semantischer Gehalt die Sehnsucht nach dem Vorkriegspolen sowie den Glauben an seine Wiedergeburt verbalisiert.

Auf metatextuellem Felde lässt sich eine latent thematisierende Bezugnahme auf antikommunistische Tendenzen der Ära Adenauer beobachten, was sich in der Tabuisierung des positiv konnotierten AS-Ausdrucks „*sprawiedliwa Polska*“ widerspiegelt, der auf den kommunistischen Staat referiert. In dieselbe ideologische Richtung weist die Verbalisierung eines völlig neuen, aus dem polnischen Originaltext nicht erschließbaren Inhalts, der die künftige Wiederherstellung des Vorkriegspolens thematisiert.

(4)

AS-TEXT: W oknach Ogórkowj chałupy panował mrok. [...] Zapukał mocniej.

– Kto? – to Ogórek pytał spoza zamkniętych drzwi.

– To ja, Olo...

– Kto? – zdziwił się głos.

– No, panicz...

– **Jużeście spali? – Olo z satysfakcją użył formy „wy“, do której przywykł w coraz częstszych kontaktach z ludźmi partyjnymi** (*Kolumbowie Rocznik 20 1957: 1976, S. 605*).

OD-ZS-TEXT: Die Fenster des Forsthauses waren dunkel. [...] Er klopfte fester.

„Wer ist da?“ Das war Ogóreks Stimme, doch die Tür blieb verschlossen.

„Ich bin's Olo...“

„Wer?“ fragte die Stimme erstaunt.

„Na, der junge Herr“... [...]

„**Habt Ihr schon geschlafen? Olo verwendete mit Genugtuung diese Anrede, an die er sich durch seine häufigen Kontakte mit den Parteileuten gewöhnt hatte** (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von K. Kelm, 1981, S. 736).

WD-ZS-TEXT: Die Fenster in Ogoreks Haus waren dunkel. [...] Er hämmerte nochmals, stärker.

„Wer ist da?“ fragte Ogorek hinter der verschlossenen Tür.

„Ich, Olek...“

„Wer?“ fragte eine erstaunte Stimme.

„Na, der junge Herr...“ [...]

„**Haben Sie schon geschlafen? fragte Olek** (*Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von V. Cerny, 1961, S. 625).

Im vorliegenden Text-Trileg zeichnet sich nur der westdeutsche Text durch ideologische Geprägtheit aus. Sowohl im polnischen als auch im ostdeutschen Text redet der ehemalige AK-Soldat Olo seinen Vorkriegsdiener per das im Parteijargon ritualisierte, von dem sowjetischen Sprachgebrauch übernommene „Ihr“ an: „*Habt Ihr schon geschlafen?*“. Die sprachlich obsolete AS-Form „*jużeście*“ geht im DDR-Translat zwar verloren, ihr Sinn bleibt jedoch erhalten. Im westdeutschen Pendant wird die Anredeform, mit der sich Olek an den Förster Ogórek wendet, modifiziert: Das implizit mitgesetzte Personalpronomen „*[wy]*“ wird durch das ZS-Anredepronomen „*Sie*“ ersetzt („*Haben Sie schon geschlafen?*“) (**Mutation / intrakategorialer Wechsel**) – der ganze ZS-Ausdruck fungiert dabei als eine usuelle, höflich distanzierte Frageformel. Der nachfolgende Erzählerkommentar, der die ideologische Umwandlung des ehemaligen AK-Offiziers thematisiert, wird im westdeutschen Translat konsequenterweise weggelassen (**Omission**). Die im AS-Text präsente Charakteristik Olos – des konvertierten AK-Offiziers, jetzt eines Anhängers des kommunistischen Gesellschaftssystems -, die seine Bereitschaft zum persönlichen Einsatz für die neue politische Realität unterstreicht, ist somit im westdeutschen Pendant getilgt.

Auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene entfaltet der westdeutsche Text tabuisierend-euphemisierende Wirkung. Tabuisierend schlägt das westdeutsche Pendant durch Eliminierung und gleichzeitige Substituierung der vermiedenen, parteipolitisch geprägten AS-Anredeform „*[wy]*“ mittels des gebräuchlichen, höflich distanzierten ZS-Pronomens „*Sie*“ aus. Die vollführte Euphemisierung initiiert die obligatorische Auslassung der darauf folgenden AS-Teiltextpassage.

Hinter der Eliminierung der AS-Textstellen, die sich auf die kommunistische Realität beziehen, lässt sich in metatextueller Hinsicht eine antikommunistische Grundeinstellung und die Anhängerschaft zur Hallstein-Doktrin des bzw. der hierfür Verantwortlichen vermuten.

(5)

AS-TEXT: „– Nie wiem, kto się sprawą już zainteresował, ale wiem, że ja takiej sprawy prowadzić nie będę, **pulkowniku – uciał!**“ (*Kolumbowie Rocznik 20 1957: 1976, S. 610*).

OD-ZS-TEXT: „Ich weiß nicht, wer sich schon für den Fall interessiert, aber ich weiß, dass ich ihn nicht übernehmen werde, **Genosse Oberst!**“, entgegnete er entschieden (*Kolumbus Jahrgang 20, übers. von K. Kelm, 1981, S. 743*).

WD-ZS-TEXT: „Ich weiß nicht, wer sich schon für die Sache interessiert hat, aber ich weiß eins, **Oberst:** Solche Sachen mache ich nicht mit!“ **Mech sprach knapp und messerscharf** (*Kolumbus Jahrgang 20, übers. von V. Cerny, 1961, S. 632*).

Während der Jagd wäre ein sowjetischer Offizier beinahe verwundet worden. Als „gescheiterter“ Attentäter erwies sich der Landhüter Ogórek, der ihn versehentlich für ein Wildschwein hielt. Das ganze Ereignis wuchs zum Rang einer sorgfältig vorgeplanten Sabotage. Für den Fall begannen sich zentrale Staatsbehörden zu interessieren. Die obige Textsequenz gibt einen Gesprächsausschnitt zwischen einem wichtigen Sicherheitsbeamten aus Warschau und dem Kapitän Mech, einem Vertreter der lokalen Parteibehörden, wieder.

Die ideologisch geprägte Modifizierung des DDR-Translats erfolgt mikrostrukturell durch die Änderung der offiziellen Anredeform, die im Original den Anforderungen des parteipolitischen Jargons nicht genug entspricht: Der AS-Anrede vokativ „*pulkowniku*“ wird im DDR-Text zu dem rituellen Anredenominativ „*Genosse Oberst*“ erhoben (**semantische Explikation / syntaktische Expansion**).

Der Gebrauch des positiv konnotierten Terminus „*Genosse*“, der als offizielle Anrede der Parteimitglieder fungierte, ritualisiert in der makrostrukturellen Dimension den Kommunikationsrahmen, expliziert die Parteizugehörigkeit des Aussageadressaten sowie mildert die Mitteilungsschärfe durch den im Wort „*Genosse*“ implizierten hohen Gefühlswert.

In funktionaler Hinsicht wird durch die rituell bedingte Hinzufügung des positiv aufgeladenen Schlüsselwortes aus dem Parteijargon, das der ablehnenden Kommunikationshandlung ein Anstrich von Sympathie gegenüber dem Adressaten – einem Repräsentanten der kommunistischen Behörden – verleiht, im DDR-Text rituell gefärbte Persuasivität vermittelt.

Metatextuell gesehen referiert die explizite Realisationsform „*Genosse*“ als Kurzform auf den Terminus „*Parteigenosse*“,⁷ der als Anredeform im Parteimilieu der SPD-Mitglieder schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verwendet wurde.

Wenden wir uns nun dem westdeutschen Translat zu. Tun wir dies, dann stellt sich heraus, dass mikrostrukturell betrachtet der abschlägige Ton der Aussage Mechs dort zusätzlich durch einen Ausrufesatz hervorgehoben wird (**syntaktische Transformation / Modulation / stilistische Anhebung**): Ein so umgestalteter Satz impliziert eine gegenüber dem Original größere emotionelle Aufladung. Ebenso verhält es sich mit dem Erzählerkommentar „*Mech sprach knapp und messerscharf*“, der das AS-Finitum „*uciał*“ ersetzt und einen verglichen mit dem AS-Text größeren emotionalen Nebensinn enthält (**syntaktische Expansion, semantische Explikation**).

Die propositionale Bedeutung und der Exklamativcharakter dieses Satzes explizieren in der Makrostruktur eine edelmütige sowie kompromisslose Haltung eines jungen Kadern der kommunistischen Parteiorganisation gegenüber moralisch nicht eindeutigen Fällen.

⁷ Vgl. dazu Reich (1968), S. 88.

Durch die vollzogenen Mikro- und Makro-Veränderungen kommt im Bereich der Textfunktion expressiv angehauchte Euphemisierung zu Stande. Dies erfolgt durch die Substituierung einer stilistisch relativ neutralen AS-Sprachhandlung (Aussagesatz) mittels eines stilistisch expressiven ZS-Satz (Ausrufesatz).

In der Steigerung der Expressivität der ohnehin ideologisch inkompatiblen, subversiv gestrickten AS-Aussage manifestiert sich latent das metatextuell vermutbare thematische Referieren auf den *Antikommunismus*.

Das nachstehende, ziemlich umfangreiche Text-Trileg bezieht sich auf die Erzählung *U nas w Auschwitzu...* von Tadeusz Borowski – einem der wichtigsten Vertreter der Lagerliteratur weltweit –, der darin im lakonischen, durch moralischen Nihilismus gekennzeichneten Stil seine Lagererfahrungen schildert. Gerade wegen dieses Schreibstils konnte kein Erzählband Borowskis in der DDR veröffentlicht werden: *Bei uns in Auschwitz* in der Übersetzung von Henryk Bereska ist die einzige publizierte Version des polnischen Originals, die für die ostdeutsche Leserschaft in die Antologie *Moderne polnische Prosa* (1964) von der Lektorin des Verlags Volk und Welt, Jutta Janke, „eingeschmuggelt“ wurde.

(6)

AS-TEXT: Dziwne są dzieje tutejszej firmy Lenz. Firma ta wybudowała nam obóz, baraki, hale, magazyny, bunkry, kominy. Obóz wypożyczał jej **więźniów**, a SS dawało materiały. Przy rozliczeniu rachunek okazał się tak fantastycznie milionowy, że za głowę złapał się nie tylko Auschwitz, ale sam Berlin. Panowie, powiedziano, to niemożliwe, za dużo zarobiliście, aż tyle a tyle milionów! A jednak, odrzekła firma, oto są rachunki. No tak, rzekł Berlin, ale my nie możemy. To połowę, zaproponowała patriotyczna firma. Trzydzieści procent, potargował się jeszcze Berlin, i na tym stanęło. Od tego czasu wszystkie rachunki firmy Lenz są odpowiednio obcinane. Lenz nie martwi się jednak: jak wszystkie firmy niemieckie powiększa kapitał zakładowy. Zrobił na Oświęcimiu olbrzymi interes i spokojnie czeka końca wojny. **Tak samo jak firma Wagner i Continental od wodociągów, firma Richter od studzien, Siemens od oświetleń i drutów elektrycznych, dostawcy cegły, cementu, żelaza i drzewa, wytwórcy części barakowych i ubrań pasiastych. Tak samo olbrzymia firma samochodowa Union, tak samo zakłady rozbiórki szmelcu DAW.** Tak samo właściciele kopalń w **Mysłowicach, Gliwicach, Janinie, Jaworznie** (T. Borowski, *U nas w Auschwitzu...* (1948). In: *Wybór opowiadań*, Kama, Warszawa 1994, S. 98–99).

OD-ZS-TEXT: Eigenartig ist das Schicksal der hiesigen Firma Lenz. Diese Firma baute uns das Lager, die Baracken, die Hallen, die Magazine, die Bunker, die Verbrennungsöfen. Die Lagerleitung überließ alles **den Häftlingen**, und die SS lieferte das Material. Bei der Abrechnung kam ein so phantastischer Betrag heraus, daß sich nicht nur Auschwitz, sondern auch Berlin an den Kopf faßte. Meine Herren, sagte man, das kann doch wohl nicht sein. Sie haben zuviel daran verdient. Viele Millionen. Hier sind die Rechnungen, erwiderte die Firma. Schön und gut, sagte Berlin, aber das können wir nicht zulassen. Dann gebt uns die Hälfte, schlug die patriotische Firma vor. Dreißig Prozent, feilschte Berlin. Und dabei blieb es. Seitdem werden alle Rechnungen der Firma Lenz entsprechend gekürzt. Der Firma bereitet das kein Kopfzerbrechen. Wie alle deutschen Firmen erhöht sie ihr Betriebskapital. Sie hat

sich an Auschwitz ungeheuer bereichert und wartet getrost das Kriegsende ab. **Ebenso Wagner und Continental für die Wasserleitungen, Firma Richter für den Brunnenbau, Firma Siemens, die für Beleuchtung und Elektroäune gesorgt hat**, die Lieferfirmen für Bausteine, Eisen, Zement und Holz, für Barackenteile und die gestreiften Klamotten. **Desgleichen die gewaltige Auto-Union und die Firmen für die Alteisenverarbeitung DAW.** Desgleichen die Eigentümer der Bergwerke in **Myslowice, Gliwice, Janina** (*Bei uns in Auschwitz*, übers. von H. Bereska, Verlag Volk und Welt, Berlin (Ost) 1964, S. 180).

WD-ZS-TEXT: Denke nur an die hiesige Firma Lenz: sie hat uns die Baracken aufgestellt, das Lager errichtet, unsere Hallen, Bunker, Magazine, Öfen, alles. Das Lager stellte **die Menschen** zur Verfügung, die ss gab die Mittel. Und als es dann zur Abrechnung kam, griff sich nicht nur Auschwitz an den Kopf, sondern sogar Berlin. Das geht doch nicht an, meine Herren, sagten sie, das ist ganz und gar unmöglich, Sie haben ja Millionen verdient. Mag sein, sagte die Firma Lenz, aber hier sind ja die Rechnungen, sehen Sie doch selbst. Ist alles gut und schön, sagte Berlin, aber so geht es nicht. In Ordnung, schlug die patriotische Firma vor, dann die Hälfte? Dreißig Prozent, versuchte Berlin zu handeln, und dabei ist es dann geblieben. Seit jenem Tage werden alle Rechnungen dieser Firma entsprechend gekürzt. Lenz macht sich weiter keine Sorgen: Wie die meisten deutschen Firmen hat auch sie ihr Stammkapital angehoben. Auschwitz war ihr bestes Geschäft, jetzt wartet sie ruhig das Kriegsende ab, **wie andere bekannte Firmen auch.** Alle warten sie, die Lieferfirmen für Ziegelsteine, Beton, die Hersteller von Barackwänden, sogar die, die uns die gestreiften Anzüge machen. **Und so wartet auch die große Autofabrik,** warten die Grubenbesitzer in **Myslowice, Gleiwitz, Janina** und Jaworzno (*Bei uns in Auschwitz*, übers. von V. Cerny, Piper, München 1963, S. 174).

Während die ostdeutsche Fassung am Original klebt und dieses getreu wiedergibt, lassen sich im Falle der westdeutschen Version interessante Translationsverfahren nachweisen, die den Inhalt der polnischen Vorlage erheblich entstellen und verschiedentlich sogar verfälschen. Um sich hiervon zu überzeugen, genügt es, einen Blick auf die Mikrostruktur zu werfen. Das figurativ verwendete Verb „wypożyczać“ verwandelt sich in den Ausdruck „zur Verfügung stellen“ (**Mutation**, infolge deren die in der Bedeutung von „wypożyczać“ präsenste Bedingung der Rückgabe verloren geht, **Entmetaphorisierung** und **Modulation**); das substantivische Akkusativobjekt „więźniów“ wird durch das semantisch verallgemeinernde Lexem „die Menschen“ wiedergegeben (**Implikation**, **Mutation**). Der AS-Satz, in dem die an der Errichtung des KZ beteiligten bekannten deutschen Firmen angeführt werden, wird in der westdeutschen Version auf die verallgemeinernde Vergleichsellipse „wie andere bekannte Firmen auch“ zurückgeführt (**Reduktion**, **Omission**). Der Teilsatz „Tak samo olbrzymia firma samochodowa Union“ wird auf die informativ verschwommene Formulierung „Und so wartet auch die große Autofabrik“ (**Reduktion**, **Omission**) reduziert; der daran anschließende Teilsatz wird als Ganzes weggelassen (**Reduktion**, **Omission**: Der Name der Firma für die Alteisenverarbeitung DAW ist aus dem westdeutschen Translat nicht erschließbar) – seine Stelle nimmt die nachfolgende Ellipse ein, die im ZS-Text die Gestalt eines vollständigen Satzes

annimmt (die **syntaktische Transformation** erfolgt durch die Hinzufügung der Verbform in der 3. Person Plural „warten“); der Eigenname „Gliwice“ wird mit dem deutschen Namen „**Gleiwitz**“ (**Substitution**) wiedergegeben.

Die Ersetzung des AS-Lexems „*więźniowie*“ / „*Häftlinge*“ durch den ZS-Terminus „*Menschen*“ bewirkt in makrostruktureller Hinsicht, dass die Identifikation der am Aufbau des KZ ausgebeuteten Arbeitskräfte erschwert wird. Die Auslassung der AS-Textpassage, in der die Identität der an der Errichtung des KZ beteiligten bekannten deutschen Firmen festgestellt wird, verursacht ebenfalls, dass das AS-Text-Thema – die indirekte Teilnahme der gegenwärtigen westdeutschen Firmen am Völkermord – aus dem ZS-Text nicht mehr rekonstruierbar ist. Die Wiedergabe eines polnischen Namens einer ehemals deutsch-benannten Stadt jenseits der Oder-Neiße-Linie mit der deutschen Benennung „*Gleiwitz*“ für „*Gliwice*“ als Tendenz im ideologischen Diskurs der Ära Adenauer widersetzte sich dem Trend im offiziellen DDR-Sprachgebrauch, die deutschen Namen von polnischen Städten bewusst zu vermeiden.

Die westdeutsche Fassung weist im Vergleich zum polnischen Ausgangstext die Besonderheit auf, dass dort zwei Textfunktionen angelegt sind, deren das Original entbehrt, wobei diese logisch aus den geschilderten mikro- und makrostrukturellen Veränderungen resultieren: Sie wirkt zum einen tabuisierend, indem sie die Tatsache verschweigt, dass sich die bekannten westdeutschen Firmen am Aufbau des KZ Auschwitz-Birkenau bereichert haben (Verfahren der Eliminierung der darüber informierenden AS-Teiltextrpassage), zum anderen lässt sie sich als zusätzlich euphemisierend-persuasiv veranschlagen, was darauf zurückzuführen ist, dass sie die negativ wertende polnische Benennung „*Gliwice*“ durch den positiv aufgeladenen deutschen Namen „*Gleiwitz*“ (Funktionssindikator) substituiert.

Diese Vorgehensweise mag daher rühren bzw. ließe sich metatextuell dahingehend deuten, dass die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit wie auch mit der Mittäterschaftsfrage als Tabu-Thema in der politischen Kultur Adenauers fungierte. Dieser Verschweigungstrend besaß soziopolitischen Massencharakter, der den kompromittierten NS-Tätern (worunter es auch Firmen gab) die völlige Amnestie und die schnelle Integration mit der westdeutschen Gesellschaft ermöglichte (von Assmann, Frevert 1999, S. 161 auch als „*Vergangenheitspolitik*“ definiert). Dazu lesen wir in Marcuse (1967, S. 117) „Die Erinnerung an die Vergangenheit kann gefährliche Einsichten aufkommen lassen, und die etablierte Gesellschaft scheint die subversiven Inhalte des Gedächtnisses zu fürchten.“

Das vorliegende Beispiel, mit dem ich meine Ausführungen zum Thema Ideologisierung in ost- und westdeutschen Translaten polnischer Literatur ausklingen lasse, entstammt dem Science-Fiction-Roman *Astronauci* Stanisław Lems aus dem Jahre 1951. Der im Zeichen des „real existierenden“ Sozialismus verfasste Roman beschreibt die Geschichte einer Expedition zur Venus im Jahre

2003. Die Fabel beginnt in der Zeit, in der die Erde von einer politisch geeinten Menschheit bewohnt wird, die den Kapitalismus besiegt hat. In Sibirien wird ein rätselhafter Gegenstand außerirdischen Ursprungs gefunden, der eine verschlüsselte Nachricht von der Venus enthält. Zur Venus bricht eine internationale Expedition im Raumschiff *Kosmokrator* auf. Einer der Besatzungsmitglieder ist Robert Smith, der fiktive Erzähler. An Ort und Stelle stellt sich heraus, dass sich die Venuszivilisation infolge vernichtender Kriege selbst lange vor der geplanten Erdinvasion zerstört hat.

(7)

AS-TEXT: – Straszna spuścizna... – wyszeptalem.

– Tak – powiedział Arseniew – **ale mamy prawo po nią sięgnąć. Kiedy ludzie zaczęli pojmować, że są towarzyszami wspólnego losu i że ta sama gwiazda niesie ich poprzez przestrzeń, że są załogą statku, jak my, i życia ich łączą się, jak nasze, bo zwrócone są w tę samą stronę – stanęli nad przepaścią. W obliczu zguby, jaką niosła mu historia, imperializm usiłował pociągnąć za sobą całą ludzkość. Walcząc z nim, walczyliśmy o coś większego niż nagi byt. Tylko odbijając się w oczach, które na nie patrzą, kształty materii nabierają piękna i znaczenia.** Tylko życie nadaje światu sens. Dlatego będziemy mieli odwagę powrócić na tę planetę. Na zawsze zachowamy w pamięci jej tragedię, tragedię życia, które powstało przeciw życiu i samo zostało zniszczone (S. Lem, *Astronauta*, Wydawnictwo Literackie, Kraków 1951: 2004, S. 353).

OD-ZS-TEXT: „Eine furchtbare Hinterlassenschaft“, flüsterte ich.

„Ja“, sagte Arsenjew, „**aber wir haben das Recht, die Hand danach auszustrecken. Als die Menschen auf unserer Erde verstehen lernten, daß sie der gleiche Stern als gleiche Wesen durch den Raum trägt, daß sie, so wie wir jetzt im kleinen, die Besatzung eines Schiffes sind, die ein gemeinsames Wollen verbindet, da standen sie vor einem Abgrund. Angesichts des Unterganges, den die gesellschaftliche Entwicklung dem Imperialismus brachte, versuchte dieser die gesamte Menschheit mit sich ins Verderben zu ziehen. Damals, als die Menschen ihn niederrangen, kämpften sie um mehr, um etwas viel Größeres als um das nackte Dasein.** Das Leben allein gibt der Welt ihren Sinn. Deshalb werden wir auch den Mut haben, auf die Venus zurückzukehren. Wir werden für immer ihrer Tragödie ein Andenken bewahren, der Tragödie des Lebens, das sich gegen das Leben erhob und dabei selbst vernichtet wurde“ (*Der Planet des Todes*, übers. von R. Pabel, Verlag Volk und Welt, Berlin(Ost) 1954, S. 248–249).

WD-ZS-TEXT: „Eine furchtbare Hinterlassenschaft“, flüsterte ich.

„Ja“, sagte Arsenjew, „**aber das Leben allein gibt der Welt ihren Sinn. Deshalb werden wir auch den Mut haben, auf die Venus zurückzukehren. Wir werden für immer ihrer Tragödie ein Andenken bewahren, der Tragödie des Lebens, das sich gegen das Leben erhob und dabei selbst vernichtet wurde**“ (*Die Astronauten*, übers. von R. Pabel, Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1974, S. 286).

Das angeführte Text-Trileg kann als besonders interessantes Beispiel für eine ideologisch geprägte Abweichung gegenüber dem polnischen Originaltext im Rahmen derselben deutschsprachigen Fassung, der von Rudolf Pabel, gelten, wobei die ostdeutsche Version als ursprünglicher Text und damit eigentliche und

einzigste Übersetzung anzusehen ist, die vom westdeutschen Insel Verlag übernommen wurde und für die Endausgabe der westdeutschen Version als Vorlage diente.

Der ohnehin schon stark ideologisch gefärbte polnische AS-Text nimmt in der ostdeutschen Version eine noch bei weitem stärker politisch-ideologisch engagierte Form an, was sich in der Mikrostruktur folgendermaßen äußert: Das AS-Lexem „*historia*“ – „Geschichte, Prozess der Entwicklung des Gesellschaftslebens, Verlauf der Ereignisse; Geschichtswissenschaft“ – schlägt in „*die gesellschaftliche Entwicklung*“ um, was nur eine der Bedeutungen des Begriffes „*historia*“ ausdrückt; das imperfektive AS-Verb „*niosła*“, das eine unvollendete Handlung des Tragens beinhaltet, verwandelt sich in das Verb „*bringen*“, das im ZS-Text eine Beendigung der Tätigkeit des Tragens verbalisiert; der pejorative Nebensinn von „*pociągnąć za sobą*“ wird im Zieltext durch die Anwendung des Ausdrucks „*mit sich ins Verderben ziehen*“ explizite herausgehoben. Die partizipiale AS-Konstruktion „*walcząc z nim*“, die die gleichzeitige Handlung gegenüber der durch das Satzprädikat bestimmten Tätigkeit ausdrückt, wird zu einem Temporalsatz mit „*als*“ transformiert, dem das Adverb „*damals*“ (zusätzliche Hervorhebung eines bestimmten vergangenen Zeitpunkts für das im Temporalsatz thematisierte Geschehen) vorausgeht; die beiden im AS-Satz vorkommenden Verbformen – das Partizip „*walcząc*“ und das Prädikat „*walczyliśmy*“ – verbalisieren eine unvollendete Kampfhandlung (Gebrauch des imperfektiven Verbs), im ZS-Temporalsatz hingegen mutiert das Verb „*walczyć*“ zu „*niederbringen*“, was in Verbindung mit der temporalen Konjunktion „*als*“ ein siegreiches Ende des Kampfes zum Ausdruck bringt.

Die oben geschilderten Translationslösungen beeinflussen die textthematische Ebene und manifestieren sich dort wie folgt: Durch die Änderung des informativen Inhalts des AS-Lexems „*historia*“, das im DDR-Translat zu dem tragenden, ideologisch markierten Begriff des historischen und dialektischen Materialismus „*gesellschaftliche Entwicklung*“ mutiert, wird der ZS-Interpretationskontext gegenüber dem Original eingeeengt und hierbei ideologisch gekennzeichnet (**semantische Mutation**, die **semantische Explikation** mit sich bringt). Die Verwandlung des imperfektiven AS-Verbs „*nieść*“, das in der AS-Phrase „*nieść zgubę [imperializmowi]*“ eine unvollendete Handlung thematisiert, in das ZS-Verb „*bringen*“, bewirkt im Weiteren, dass im textthematischen Bereich des ostdeutschen Texts ein abgeschlossener Niedergang des Imperialismus dargestellt wird (**semantische Mutation** und **semantische Modulation durch Synekdochisierung**: Die Bedeutung von „*nieść*“ fungiert als Partikularhandlung gegenüber der Handlung des Bringens). Die pejorative Konnotation der AS-Phrase „*imperializm usiłował pociągnąć za sobą całą ludzkość*“ wird im Zieltext durch den Gebrauch des Ausdrucks „*mit sich ins Verderben ziehen*“ expressis verbis umgesetzt (**semantische Explikation**, **syntaktische Expansion**). Der Ersatz des imperfektiven, eine unvollendete Kampfhandlung

implizierenden AS-Verbs „*walczyć*“ in der partizipialen AS-Phrase „*walcząc z nim [d.h. mit dem Imperialismus]*“ durch die ZS-Verbform „*niederringen*“, die in dem Temporalsatz mit „*als*“ erscheint, verursacht, dass im ostdeutschen Translat ein siegreiches Ende des Kampfes mit dem Imperialismus, also Sieg über den Imperialismus, dargestellt wird (**syntaktische Transformation**: die partizipiale AS-Konstruktion wird in den ZS-Temporalsatz mit „*als*“ umgewandelt; **intrakategorialer Wechsel**: Imperfekt für Präsens; **semantische Mutation**; **semantische Modulation durch Metonymisierung**: Folge („*niederringen*“) für Ursache („*kämpfen*“); **stilistische Anhebung** unter Bewahrung des allgemeinen metaphorischen Charakters des AS-Satzes: Ersatz eines stilistisch neutralen AS-Begriffes durch einen stilistisch expressiveren Ausdruck in der Zielsprache).

Aus funktionaler Sicht wäre anzumerken, dass der rituell-agitatorische Gebrauch des tragenden Terminus des Marxismus-Leninismus „*gesellschaftliche Entwicklung*“ durch seinen positiven Gefühlswert sowie durch die ideologische Grundbedeutung des Adjektivs „*gesellschaftlich*“, d.h. politisch mobilisiert, politisch betätigt,⁸ zur politisch und ideologisch engagierten Haltung ermuntert. Hier hinzu gesellt sich die rituelle Anwendung der ZS-Ausdrücke mit einer offenen negativen Wertung, die auf „*Imperialismus*“ referieren: „*dem Imperialismus den Untergang bringen*“, „*ins Verderben ziehen*“, „*niederringen*“.

Auf den metatextuellen Zusammenhang des DDR-Translats deutet die Anwendung der pejorativ wertenden, ideologisch markierten Ausdrücke hin, die sich auf „*Imperialismus*“ beziehen.

Imperialismus als Feindwort der DDR-Propaganda wurde charakterisiert als „*der verfaulende und sterbende Kapitalismus, der Vorabend der sozialistischen Weltrevolution*“ (Reich 1968, S. 99) und die Propagierung des antiimperialistischen Kampfes mittels progressiver internationaler Literatur galt als ideologische Richtlinie der stalinistischen Phase Ulbrichts.

Die Westausgabe ist, wie oben bereits angeklungen ist, eine Lizenzausgabe des Insel Verlages, was bedeutet, dass sie mit Genehmigung des DDR-Verlags Volk und Welt herausgegeben wurde. Sie ist mit der DDR-Version „*Planet des Todes*“ bis auf die letzte, oben angeführte Textpassage identisch. Die Textstelle, in der der Kampf mit dem Imperialismus thematisiert und der Imperialismus der Kriegstreiberei beschuldigt wird, ist im westdeutschen Translat von einem Verlagslektor aus höchstwahrscheinlich ideologisch-politisch bedingten Gründen gestrichen worden (**Omission**: Die weggelassenen Informationen sind aus dem Zieltext nicht mehr erschließbar).

⁸ Vgl. Reich (1968), S. 90.

Die Eliminierung der AS-Textsequenz bewirkt makrostrukturell die Modifizierungen im textthematischen Bereich: Zum ZS-Textthema wird nun nur die Erinnerung an die Venus.

Somit wirkt die westdeutsche Fassung tabuisierend, weil sie die propagandistisch geprägte AS-Textsequenz, die die Problematik der vom Imperialismus initiierten, die Menschheit vernichtenden Kämpfe und Kriege berührt (durch das Verfahren der Auslassung realisiert) verschweigt.

Diese Vorgehensweise ist wohl mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die zu Beginn der Kanzlerschaft Willy Brandts herrschenden Ängste und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Terrorismuswelle, mit der Westdeutschland seit der Zeit der Großen Koalition überzogen wurde und deren Protagonisten, insbesondere die Baader-Meinhof-Gruppe, den Kommunismus verherrlichten und zum Antiimperialismus aufriefen, zurückzuführen. Man trachtete danach, aus der Literatur jedwede prokommunistischen Fragmente herauszuhalten, um zu verhindern, dass – bildlich formuliert – diese den sprichwörtlichen Funken bilden, der das Pulverfass, auf dem man saß oder zumindest zu sitzen glaubte, entzündet und zur Explosion bringt.

Damit wäre ich am Ende meiner Überlegungen angelangt, sodass nun die Zeit reif ist, kurz Bilanz zu ziehen. Die Untersuchung ost- und westdeutscher Übersetzungen polnischer Literatur und ihr Vergleich zeigt, wie sehr sowohl Übersetzer und ihre Tätigkeit als auch die Produkte, die translatorisches Handeln hervorbringt, also die Übersetzungen, von dem jeweiligen Ambiente, dem sie jeweils umgebenden sozio-kulturell-politischen Kontext, dem sie ausgesetzt sind, beeinflusst und geprägt werden. Dass in Gesellschaften wie der der DDR, die totalitären Systemen und diktatorischen Regierungen unterworfen sind, Zensur praktiziert wird und literarische Texte im Allgemeinen und Übersetzungen im Besonderen ideologisch be- bzw. überarbeitet werden, um sie einer vorgegebenen politischen Richtung anzupassen, wird wohl niemanden in Erstaunen versetzen. Frappierend und enttäuschend, ja geradezu beängstigend nimmt sich demgegenüber die Erkenntnis aus, dass solche Eingriffe in die schöpferische Freiheit von Menschen nicht auf Diktaturen beschränkt sind, sondern, wie die im Laufe des vorliegenden Beitrages aufgezeigten Fälle von Ideologisierung in westdeutschen Translaten dies nachhaltig beweisen und vor Augen führen, auch dort vorgenommen werden, wo man dies am wenigstens erwartet: in Ländern wie der Bundesrepublik Deutschland, die sich einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und Verfassung verschrieben haben und keine Gelegenheit auslassen, sich zu dieser lauthals und vollmundig zu bekennen. Bleibt als Fazit die ernüchternde Feststellung, dass auch Demokratien ganz offensichtlich nicht vor Udemokratie gefeit sind und zumindest hin und wieder an ihre Grenzen stoßen, ob man es wahrhaben will oder nicht.

LITERATURVERZEICHNIS

- Assmann A., Frevert U. (1999), *Geschichtsvergessenheit – Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945*, Stuttgart.
- Borowski T. (1948: 1994), *U nas w Auschwitzu...* In: *Wybór opowiadań*, Kama, Warszawa.
- Borowski T. (1963), *Bei uns in Auschwitz*, übers. von V. Cerny, München.
- Borowski T. (1964), *Bei uns in Auschwitz*, übers. von H. Bereska, Berlin (Ost).
- Bratny R. (1957: 1976), *Kolumbowie Rocznik 20*, Warszawa.
- Bratny R. (1961), *Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von V. Cerny, München.
- Bratny R. (1981), *Kolumbus Jahrgang 20*, übers. von K. Kelm, Berlin (Ost).
- Genette G. (1979: 1990), *Einführung in den Architext*, Stuttgart. Originalausgabe: Genette G. *Intorduction à l'architexte*, Paris.
- Heinemann W. (1997), *Zur Eingrenzung des Intertextualitätsbegriffs aus textlinguistischer Sicht*. In: Klein J., Fix U. (Hrsg.), *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*, Tübingen, S. 21–37.
- Kubejko I. (2010), *Die Erscheinung der politischen Ideologisierung in der ost- und westdeutschen Übersetzung ausgewählter Werke der polnischen Literatur zwischen 1945 und 1990*, unpublizierte Dissertation.
- Lem S. (1951: 2004), *Astronaucci*, Kraków 2004.
- Lem S. (1954), *Der Planet des Todes*, übers. von R. Pabel, Verlag Volk und Welt, Berlin(Ost).
- Lem S. (1974), *Die Astronauten*, übers. von R. Pabel, Insel Verlag, Frankfurt a.M.
- Marcuse H. (1964: 1978), *Der eindimensionale Mensch*, Neuwied, Berlin.
- Olschowsky H. (1996), *Ideologiczne wzorce odbioru. Polska literatura a krytyka literacka w NRD*. In: Wojnowska B. (Hrsg.), *Literatura i władza*, Warszawa, S. 15–29.
- Reich H. (1968), *Sprache und Politik. Untersuchungen zu Wortschatz und Wortwahl des offiziellen Sprachgebrauchs in der DDR*, München.
- Weise G. (1997), *Zur Spezifik der Intertextualität in literarischen Texten*. In: Klein J., Fix U. (Hrsg.) *Textbeziehungen. Linguistische und literaturwissenschaftliche Beiträge zur Intertextualität*, Tübingen, S. 39–48.

Ilona Kubejko

**ON POLITICALLY AND CULTURALLY MOTIVATED IDEOLOGIZATION IN EAST
AND WEST GERMAN TRANSLATIONS OF POLISH LITERATURE**

(Summary)

The present paper deals with the phenomenon of politically and culturally motivated ideologization that occurred in east and west German translations of Polish literature during the post-war period until 1990. It could be proven on various examples the enormous influence exerted by the political and ideological environment on both translators and the process of translation. Taking into account external intertextual relationships the author shows the way politically and ideologically marked German translations differing from Polish originals are reflected in the internal structure of the target language texts and affect their social functionality.